

GeoForschungsZeitung

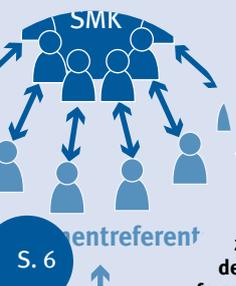
Nachrichten für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

AUGUST 2013



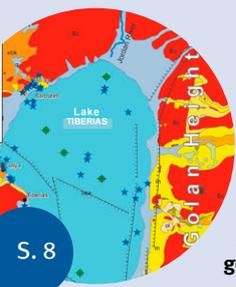
**WARTEN AUF DAS
BEBEN**
Worauf Istanbul sich
vorbereitet

S. 3



INTERVIEW
mit Dr. Stefan Schwartze
über die Einführung
der neuen Departmentre-
ferenten

S. 6



SALZWASSER HALT!
Wie Israels größtes
Süßwasser-Reservoir
gefährdet ist

S. 8



Der H-Effekt

Auswirkungen des Siegeszugs des Hirsch-Index





Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,

die Einschätzung der Wichtigkeit wissenschaftlicher Ergebnisse mithilfe der Messung von Häufigkeiten des Zitierens ist schon lange ein heiß diskutiertes Thema. Fallen Begriffe wie ISI oder Hirsch-Index, kann man sich eines lebendigen Meinungsaustausches sicher sein. „Der Impact-Factor hat ausgedient“ wird im neuen Helmholtz-Magazin „Perspektiven“ argumentiert: Hans-Christoph Keller, Redakteur des Hochschulmagazins „duz“ wirft einen kritischen Blick auf die Bewertung von Wissenschaft mittels Publikationsindex: die Würdigung wissenschaftlicher Arbeit darf nicht ausschließlich auf einem solchen Kriterium beruhen, dafür ist die Arbeitsweise verschiedener Forschungsfelder zu unterschiedlich. Allerdings muss wissenschaftliches Arbeiten nachvollziehbar sein, und das geht eben vor allem über Publikationen, die ein unverzichtbarer Teil der Wissenschaft sind. Zur Wissenschaft gehören auch die Geräte und Infrastrukturen, mit denen geforscht wird. Unser HELGES-Labor konnte im Juni eingeweiht werden, ebenso im August das neue SIMS-Labor, in beiden Fällen mit der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Prof. Dr. Sabine Kunst, und jeweils begleitet durch ein hochkarätig besetztes wissenschaftliches Fachkolloquium. Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche, angenehme Lektüre.

Prof. Dr. Dr.h.c. Reinhard Hüttl

Dr. Stefan Schwartz

Roland Bertelmann
Leiter der Bibliothek
im Wissenschaftspark
Albert Einstein

Handball gegen Fußball

Den Erfolg von Wissenschaft zu messen...

...wie soll das gehen? Publikationen als elementarer Teil des wissenschaftlichen Arbeitens sind da naheliegend, nicht zuletzt weil sie zählbar sind. Seit Anfang der 1960er gibt es den Science Citation Index (SCI), in dem unter anderem die angegebenen Referenzen, also die Zahl der Zitate ausgewertet werden. Dabei wird allerdings eher die Resonanz eines Artikels und nicht seine Relevanz gemessen.

Der SCI, anfangs erstellt vom Institute for Scientific Information (ISI), wurde schnell kommerzialisiert und erweitert. Weitere Zitatdatenbanken wie der Social Sciences Citation Index wurden aufgelegt. Thomson-Reuters, der Konzern, dem diese Datenbanken nun seit vielen Jahren gehören, verkauft diese teuer im Rahmen verschiedener Produkte wie Web of Science (WoS) beziehungsweise Web of Knowledge (WoK). Bis vor wenigen Jahren hatte Thomson-Reuters damit das weltweite Monopol zur Auswertung der Zitathäufigkeit, allerdings eingeschränkt auf Artikel aus ausgewählten Zeitschriften.

Der SCI wurde aufgrund seiner Monopolstellung und seiner einfachen Nutzung über die letzten Jahre hin vermehrt als Instrument für Evaluierungsverfahren genutzt. Dies hatte normative Folgen: Die Marktstellung der indextierten Zeitschriften wurde gestärkt, andere Zeitschriften und Publikationsformen wurden marginalisiert. Ab POF 3 (2014 ff.) findet nun erfreulicherweise Berücksichtigung, dass mit Scopus, einem Produkt aus dem Hause Elsevier, seit 2006 ein Konkurrenzprodukt auf dem Markt ist, das deutlich mehr Zeitschriften als der SCI berücksichtigt. Die Zahl der erfassten Zeitschriften im SCI hat sich daraufhin ebenfalls deutlich erhöht.

Teil dieser Konkurrenz ist der schnelle Siegeszug des Hirsch-Index. Diese neue Auswertungsmöglichkeit der Zitathäufigkeit wurde erstmals von J. Hirsch 2005 vorgeschlagen. Anders als die durchschnittliche Zitathäufigkeit ergibt der h-Index eine Aussage über die Zitathäufigkeit des Gesamtwerks eines Wissenschaftlers (allerdings nur aus Artikeln in

den ausgewerteten Zeitschriften).

Inzwischen sind neben SCI und Scopus weitere solcher Datenbanken entstanden, zum Beispiel Google Scholar Citation. Die dort angewandten Metriken verdichten die Resonanz auf das Werk eines Wissenschaftlers auf eine Zahl, die wiederum natürlich stark von den ausgewerteten Werken abhängt. Bei Google etwa ist diese Datengrundlage unbekannt.

Diese Resultate sind allerdings nicht schon das Ergebnis, sondern nur Werkzeug. Bei der weiteren Einschätzung dieser Zahlen sollten Faktoren wie Fehler in der Datenbank, Schwierigkeiten bei der Eindeutigkeit des Namens, Alter des Wissenschaftlers und natürlich auch Aspekte wie Negativzitate Berücksichtigung finden. Die größte Herausforderung beim Vergleich solcher Zahlen liegt allerdings in den Traditionen verschiedener Forschungsdisziplinen. Die durchschnittliche Zitathäufigkeit kann hier um den Faktor 7 differieren. Anders formuliert: Nur anhand der Anzahl ihrer Tore wird niemand Handballer und Fußballer direkt verglichen.

Bei der Nutzung einer Zitanalyse entsteht eine Aussage erst mit dem Blick auf die Details der zugrunde liegenden Artikel. So werden zum Beispiel Review-Artikel durchschnittlich häufiger zitiert. Ko-Autoren, Anzahl der Autoren, Alter der höchstzitierten Arbeiten, neue Arbeiten, die bereits erstaunlich häufig zitiert werden und vieles mehr kann interpretiert werden.

Der Wissenschaftsrat hat den Begriff der „Informed Peer Review“ geprägt und legt dringend nahe, bei der Einschätzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und wissenschaftlichen Institutionen neben solchen Kennzahlen zur Publikation auch andere qualitative und quantitative Faktoren zu berücksichtigen. „Evaluierungen ... sollten immer im informed peer review-Verfahren auf Basis einer soliden Datengrundlage durchgeführt werden und die Lektüre ausgewählter Publikationen beinhalten.“ (<http://tiny-url.com/wissenschaftsrat>)

GFZ-REPORTAGE

Die Ruhe vor dem Beben

Ein Seismometer-Netzwerk weist auf den Ausgangspunkt eines überfälligen Erdbebens hin

Blick von der Insel Büyükaada auf den asiatischen Teil Istanbuls

Die Millionen-Metropole Istanbul liegt in einem Gebiet, das mit hoher Wahrscheinlichkeit einem Erdbeben der Magnitude 7 oder stärker ausgesetzt sein wird. Während Erdbeben zeitlich nicht vorhersehbar sind, ist es möglich, Bereiche zu identifizieren, in denen das nächste starke Erdbeben seinen Ursprungsort haben könnte. Durch ein Seismometer-Netzwerk auf den Istanbul vorgelagerten Prinzen-Inseln haben GFZ-Wissenschaftler nun in nur 15 bis 20 km Entfernung zum Stadtzentrum Istanbuls einen möglichen Ausgangspunkt für das überfällige Erdbeben identifiziert.

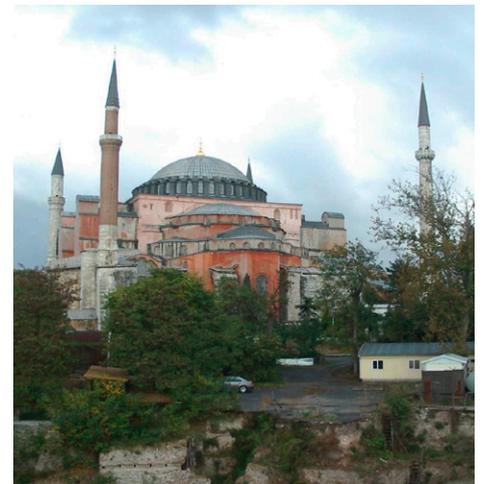
Istanbul liegt als einzige Metropole weltweit auf zwei Kontinenten: Asien und Europa. Hier schieben sich die Anatolische und Eurasische Platte aneinander vorbei, wobei diese sich mal mehr und mal weniger stark verhaken. „Diese Verwerfungszone zieht sich wie eine Naht entlang der Nordküste der Türkei bis in die nördliche Ägäis“ erläutert Marco Bohnhoff aus Sektion 3.2, Geomechanik und Rheologie. „Entlang dieser Zone hat es im Verlauf der letzten 100 Jahre mehrere starke Erdbeben gegeben.“ Wie eine Perlenkette reihen sich die vergangenen Starkbeben aneinander. Das letzte größere Beben bei Izmit im Jahre 1999 mit einer Magnitude von 7,4 verschob die beiden Erdplatten um durchschnittlich 2,5 Meter und reichte bis vor die Tore Istanbuls. Im günstigsten Fall schieben sich die Platten knisternd mit vielen Kleinstbeben langsam aneinander

vorbei. Doch vor Istanbul ist es in letzter Zeit beunruhigend still: „Wir haben festgestellt, dass der Bereich genau vor Istanbul auf einer Länge von 30 Kilometern und bis in 10 Kilometer Tiefe überhaupt keine kleinen Beben produziert. Das könnte bedeuten, dass dort beide Platten verhakt sind und sich somit kontinuierlich Spannung aufbaut, die sich dann in einem starken Erdbeben entladen würde“, so Bohnhoff. „2012 wurde zusätzlich damit begonnen, das Bohrloch-Observatorium GONAF (Geophysical Observatory at the North Anatolian Fault) rund um das östliche Marmara-Meer aufzubauen, in dem in mehreren Bohrungen bis in 300 Meter Tiefe hochempfindliche Seismometer eingesetzt werden, die die Messgenauigkeit nochmals um zwei Größenordnungen verbessern.“

Da die Verwerfung in unmittelbarer Nähe der Stadt liegt, bleiben im Ernstfall nur wenige Sekunden Vorwarnzeit, um Gasleitungen zu schließen, Ampeln umzustellen oder Brücken zu sperren. „Eine umfangreiche Warnung beziehungsweise Evakuierung der Bevölkerung ist in so kurzer Zeit nicht möglich“, so Bohnhoff. Der wirksamste Schutz besteht in der baulichen Vorsorge und der Sensibilisierung der Bevölkerung.

Die Bauvorschriften vor Ort sind nach dem letzten Starkbeben von 1999 verschärft worden und entsprechen nun denen in Kalifornien

und Japan. Die Gefahr ist allgegenwärtig und ernst zu nehmen: „Die Wahrscheinlichkeit für ein Beben der Magnitude 7 oder stärker in der Region Istanbul in den nächsten 30 Jahren liegt bei 30 bis 70 Prozent“ so Bohnhoff. „Das ist sehr hoch.“



Die Hagia Sophia, einst größte Kirche der Welt, überstand bereits mehrere Starkbeben im Verlauf der vergangenen 1500 Jahre.



Die rote Linie markiert das Marmara-Segment der Nord-Anatolischen Störungszone (NAFZ), das seit 1766 nicht reaktiviert worden ist. („An earthquake gap south of Istanbul“, Nature, DOI: 10.1038/ncomms2999, 18.06.2013)

Der nun identifizierte potenzielle Startpunkt für ein künftiges Erdbeben liegt in dem Bereich, in dem die Bruchzone des letzten starken Erdbebens der Region im Jahre 1999 vermutlich endete. Dort baut die fortschreitende Verschiebung der Anatolischen Platte im Süden gegen die Eurasische Platte im Norden nun schon seit 1766 Spannung auf. Die mittlere Wiederkehrperiode für Starkbeben in der Region liegt bei 250 Jahren.

Prof. Dr. Marco Bohnhoff
Sektion 3.2
Geomechanik und
Rheologie



Fellows of IsoNose

Die feinste Spürnase für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Ein neues EU-Netzwerk für 14 Nachwuchswissenschaftler beschäftigt sich mit dem isotopengeordneten Nachweis von oberflächennahen Ressourcen. Das GFZ koordiniert das insgesamt 3,8 Millionen Euro schwere Projekt.

Professor Friedhelm von Blanckenburg: „Das europäische ‚Marie Curie Initial Training Network‘ läuft über 48 Monate. Wir haben acht teilneh-

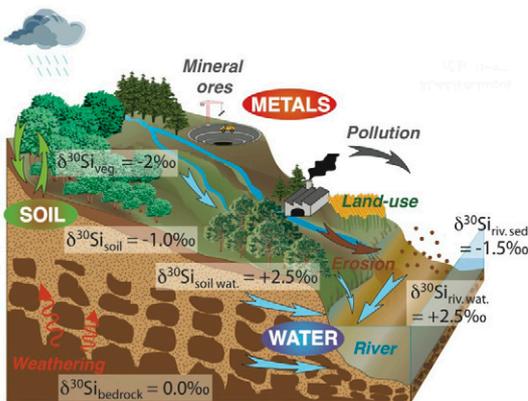
mende Institutionen und weitere 6 assoziierte Partner aus fünf Nationen unter dem Dach unseres Netzwerks, darunter auch Gerätehersteller für Analytik und Metallexplorationsfirmen. Gerade für junge Wissenschaftler am Beginn ihrer Karriere ist das eine hervorragende Möglichkeit, Erfahrungen in internationaler Zusammenarbeit zu sammeln.“

IsoNose beschäftigt sich mit biogeochemischen Prozessen, die an der Erdoberfläche ablaufen. Wasser, Böden, aber auch Metalle sind wichtige Ressourcen, bei deren Umwälzung und Bildung die transportierten Metallisotope fraktioniert werden. Die Ressourcenbildung hängt hier von gewaltigen biogeochemischen Vorgängen ab, bei denen Elemente aus dem Gestein gelöst werden und in den Kreislauf der Böden und Pflanzen eingehen. Um diese Prozesse zu verstehen, werden innovative, neue Ansätze in der Massenspektrometrie eingesetzt: „IsoNose“ steht für „Isotopic Tools as NOvel Sensors of Earth Surface resources“. Anwendungsfelder sind Geo- und Um-

weltwissenschaften, Prospektion mineralischer Ressourcen, aber auch die Biomedizin.

Die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhalten nicht nur wissenschaftliches Training an modernster geowissenschaftlicher Apparatur, sie führen auch gemeinsame Workshops durch und jeder IsoNose-„Fellow“ besucht mindestens ein anderes Institut aus dem Netzwerk. Das GFZ mit seinen modernen Laboreinrichtungen ist dabei ein gesuchter Partner. Professor von Blanckenburg: „Letztlich geht es darum, die ressourcenbildenden Prozesse der Biogeochemie besser zu verstehen, um eine nachhaltige Nutzung dieser Rohstoffe überhaupt zu ermöglichen. Das ist eine Langfristaufgabe, die sich daher an die junge, künftige Generation von Wissenschaftlern richtet.“

Prof. Dr. Friedhelm von Blanckenburg
Leiter Sektion 3.4
Oberflächennahe
Geochemie



Die Fraktionierung der stabilen Siliciumisotope an der Erdoberfläche

KURZMELDUNGEN

GEO.X: INTERNATIONAL GEOSCIENTIFIC STUDENT CONFERENCE



Vom 25. bis 28. April fand die International Geoscientific Student Conference (IGSC) im Henry-Ford-Bau der FU Berlin statt. Sie war ausschließlich von Studierenden organisiert worden. Studierende und Jungwissenschaftler aller geowissenschaftlichen Disziplinen

aus der ganzen Welt konnten ihre eigenen Forschungsergebnisse präsentieren und von namhaften Experten aus Industrie und Forschung bei Vorträgen, Kompaktkursen, Workshops und Exkursionen einen Einblick in spannende geowissenschaftliche Fragestellungen bekommen. An der Konferenz nahmen 328 Teilnehmer aus 22 Ländern teil, Geo.X-Partnereinrichtungen stellten 89 Teilnehmer (27 %).

ERÖFFNUNG DES IUGG-BÜROS AM GFZ

Am 07. Juni 2013 fand die feierliche Eröffnung des IUGG Sekretariats am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ in Potsdam statt. Die Internationale Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG) widmet sich seit fast hundert Jahren der Förderung, Koordination und Kommunikation der Erforschung der Erde und des erdnahen Weltraums. Das IUGG-Sekretariat, angebunden an Department 1, ist das Informationszentrum der IUGG und ihrer Partner, organisiert Veranstaltungen, publiziert und beschäftigt sich mit Ideen und Visionen zur Entwicklung der Organisation.



Bei der Eröffnung (v.l.n.r.): Dr. Alik Ismail-Zadeh (IUGG-Generalsekretär), Prof. Dr. Harald Schuh (Direktor Department 1, GFZ), Katrin Gundrum (Assistentin der IUGG-Geschäftsführung), Dr. Franz Kuglitsch (IUGG-Geschäftsführer), Dr. Oliver Bens (Leiter des Wissenschaftlichen Vorstandsbereichs, GFZ)

3,6 Mio. Jahre in die Tiefe

Einzigartige Dokumentation des Übergangs in das Eiszeitalter – Lückenlose Daten über mehr als eine Million Jahre

Um die Bohrungsplattform tragen zu können, musste die Eisdecke des El'gygytgyn-Sees künstlich verdickt werden. Foto: Anders Noren/University of Minnesota-Twin City.

Vor 3,6 Millionen Jahren schlug 100 Kilometer nördlich des Polarkreises in Tschukotka, im äußersten Nordosten von Sibirien, ein Meteorit ein. Der Krater mit 18 Kilometern Durchmesser wurde zum 170 Meter tiefen See, genannt El'gygytgyn. Zur damaligen Zeit war die Nordhemisphäre noch komplett eisfrei und die Gegend um den See bewaldet. Erst ungefähr eine Million Jahre später, mit Beginn des Quartärs, begann die Arktis deutlich abzukühlen. Doch die Region ist eine der wenigen in der Arktis, die von der Vergletscherung nicht erreicht wurden. Daher nimmt der See kontinuierlich, Jahr für Jahr, Sedimente auf. Die mächtige Sedimentabfolge am Grund des Sees ist fast ungestört und lückenlos.

Wir wissen das, weil ein deutsch-russisch-amerikanisches Team mit GFZ-Wissenschaftler Dr. Norbert Nowaczyk im Rahmen einer lang geplanten, spektakulären Bohrkampagne im Herbst 2008 und im Winter/Frühjahr 2009 ein 300 Meter langes Sedimentarchiv bergen und mit nach Deutschland bringen konnten. Heute, gut fünf Jahre später, liegen grundlegende Analysen des längsten bisher in der kontinentalen



Frühling 2009: Die geschützte Bohrungsplattform. Foto: Olaf Juschus, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Arktis gewonnenen Sedimentkerns vor. Sie geben erstmals einen fast lückenlosen Einblick in die arktische Klimadynamik vor 3,6 bis 2,2 Millionen Jahren. „Die neuen Daten zeigen eindeutig, dass die Abkühlung der Nordhemisphäre nicht kontinuierlich, sondern in einzelnen, gut abgegrenzten Schritten verlaufen ist“, erklärt Prof. Dr. Martin Melles, der an der Universität zu Köln die Arbeit der deutschen Wissenschaftler koordiniert.

„In den Seeablagerungen des El'gygytgyn ist dieser Übergang zum ersten Mal lückenlos über einen Zeitraum von mehr als einer Million Jahre dokumentiert worden“. In dem analysierten Zeitraum erfolgte der Übergang vom warmen Pliozän in das Quartär - das sogenannte „Eiszeitalter“, in dem wir heute leben.

„Die Einzigartigkeit des Klimaarchivs wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass mit den Bohrkernen etwa 30 mal tiefer in die Erdgeschichte vorgestoßen wurde, als das mit den längsten Bohrkernen von der grönländischen Eiskappe der Fall ist,“ erläutert Melles.

Um das Alter jeder Sedimentlage präzise bestimmen zu können, zog die Wissenschaftlerin Eeva Haltia-Hovi (GFZ, jetzt Uni Lund, Schweden) die Informationen aus magnetische Mineralen: Die mehrfachen Umpolungen des Erdmagnetfelds über die letzten Jahrtausende finden sich in den Sedimenten wieder. Voraussetzung für die Datierung ist die millimeterweise Erfassung des Farbspektrums und der magnetischen Suszeptibilität der erbohrten Sedimente über die gesamte Länge des Kernprofils von 318 m.

Dafür entwickelte Norbert Nowaczyk einen eigenen Bohrkernscanner. Zudem entwarf er ein Softwarepaket, mit dem die umfangreichen Datensätze aller Partner verarbeitet werden konnten. Die vielfältigen sedimentologischen, geochemischen, magneto- und biostratigraphische Datensätze konnten so mit den bereits bekannten Klimazyklen der letzten 3,6 Millionen Jahre hochaufgelöst in Beziehung gesetzt werden.

Insgesamt umfasst das so erstellte Altersmodell für die Seesedimente aus dem El'gygytgyn über 600 Stützstellen. „In den Sedimenten ist die bewegte Klima- und Umweltgeschichte dieser Gegend detailliert wie in einem Buch gespeichert“, erklärt Nowaczyk. „Mittels moderner Analysetechniken und neu entwickelter numerischer Verfahren können wir nun Seite für Seite dieser Geschichte lesen“.

Die ersten Schritte der Abkühlung begannen bereits vor circa 3,3 Millionen Jahren. Anhand der Pollen in den Seesedimenten kann der Verlauf der Temperaturen und Niederschlagsmengen seit der Entstehung des Sees rekonstruiert werden. „Es ist schon erstaunlich, dass es selbst während der ersten Abkühlungsphase noch ähnlich warm war wie heute“, sagt Dr. Catalina Gebhardt vom Alfred-Wegener-Institut. „Und noch bis vor ca. 2,2 Millionen Jahren war es während der Warmzeiten deutlich wärmer als vor der Industrialisierung des 20. Jahrhunderts.“

Wie aus Bohrungen von Meeressedimenten bekannt ist, haben sich vor ungefähr 2,7 Millionen Jahren die Bedingungen im Nordpazifik deutlich verändert. „Bisher sind viele Wissenschaftler davon ausgegangen, dass sich damit die Vergletscherung der Arktis deutlich intensiviert hat“, erklärt Melles.

„Am El'gygytgyn-See beobachten wir zu dieser Zeit einen deutlichen Rückgang in der Niederschlagsmenge, während die Temperaturen dagegen nur schrittweise absinken. Die Eiszeit/Warmzeit-Zyklen, die wir für die jüngste Vergangenheit kennen, haben sich sogar erst vor etwa 1,8 Millionen Jahren ausgebildet“.

Dr. Norbert Nowaczyk
Sektion 5.2
Klimadynamik und Landschaftsentwicklung



Referenten stellen sich vor

Seit Januar 2013 sind alle Departments mit Referenten versehen.

Herr Schwartze, wozu gibt es die Departmentreferenten?

Die Departmentreferenten übernehmen die Rolle einer Geschäftsführung für das Department. Jeder Referent unterstützt den Direktor proaktiv bei der Vorbereitung und Umsetzung von Entscheidungen und stellt die erforderlichen Informationen bereit. Die Referenten bilden die zentrale Schaltstelle für Informationsaustausch und Abstimmung zwischen den Departments und Sektionen auf der einen Seite und den Vorstands- und Verwaltungsbereichen auf der anderen Seite. Ein Beispiel ist die Vorbereitung von Anträgen, zum Beispiel im Rahmen der Helmholtz-Rekrutierungsinitiative. Die Departmentreferenten übernehmen die zentrale Aufgabe, mit den von uns vorgeschlagenen Kandidaten sowie mit dem eigenen Department und mit der Verwaltung und den Vorstandsbereichen in Kontakt zu stehen. Sie oder er begleitet die Ausarbeitung des Antrags von der Formulierung des inhaltlichen Konzepts bis zur Planung des Budgets.

Wie wird der Informationsaustausch organisiert?

Die Departmentreferenten nehmen an den monatlichen Sitzungen des Strategie- und Managementkreises teil. Dort berät sich der Vorstand mit den Direktoren, weitere Teilnehmer sind Herr Bens und Herr Schneider als Leiter des Wissenschaftlichen Vorstandsbereichs, Frau Hörstrup als meine Vertreterin und Herr Rudloff als „SMK-Beauftragter“ des Vorstands. Die Departmentreferenten erfahren dort gleich, was sie umsetzen sollen, vor allem aber lernen Sie aus erster Hand die Hintergründe für Empfehlungen des SMK und darauf aufbauende Entscheidungen des Vorstands kennen. Zusätzlich treffen wir uns im wöchentlichen Rhythmus in der sogenannten Koordinierungsrunde, wo das tägliche Geschäft besprochen wird und die SMK-Sitzungen vorbereitet werden.

Was bedeutet die Beschreibung „Geschäftsführer der Departments“?

Es ist eine proaktive, starke Rolle: Die Departmentreferenten kümmern sich um viele Dinge selbständig. Sie sollen Aufgaben und Themen durchaus eigenständig, aber natürlich in Übereinstimmung mit dem Departmentdirektor vorantreiben.

Wir werden in Zukunft weiter daran arbeiten, bestimmte Entscheidungsbefugnisse aus dem Vorstand abzugeben und zu delegieren. Dadurch erhalten die Sektionen und Departments eine erheblich größere Verantwortung. In der Vergangenheit wurden etwa sämtliche Personalentscheidungen alleine durch den Vorstand getroffen. Seit dem letzten Jahr haben wir probeweise mit den Sektionen inhaltliche Ziele festgelegt und gleichzeitig einen bestimmten Rahmen vereinbart, in dem sie sich personell entwickeln können. Solange sie sich in dem Rahmen bewegen, wird der Vorstand nicht mehr eingeschaltet. Sie entscheiden selbstständig über Einstellung oder Verlängerung von Verträgen und klären diese Fragen unmittelbar mit der Personalabteilung.

Dieses Konzept funktioniert natürlich nur, wenn jemand den Überblick behält, was in den einzelnen Sektionen und Departments für personelle Entwicklungen stattfinden. Auch dies wird eine hervorgehobene Funktion der Departmentreferenten sein.

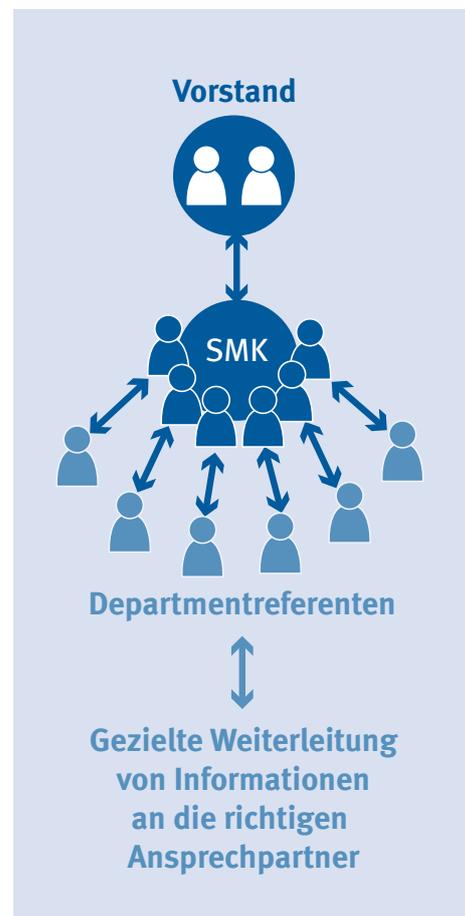
Wie kam die Idee zustande, Departmentreferenten einzurichten?

Die Aufgaben für die Departments- und Sektionsleiter sind viel umfangreicher geworden, auch durch das hohe Drittmittelvolumen, das wir haben. Die Arbeit an dieser Stelle musste professionalisiert werden. Die Leiter müssen sich auf die übergreifenden, strategischen Fragen und die Personalführung in der Sektion bzw. im Department konzentrieren – und brauchen Freiraum für ihre eigene wissenschaftliche Arbeit. Es galt die Kapazitäten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufzubauen, die ihre Zeit vor allem dem Wissenschaftsmanagement auf operativer Ebene widmen können.

Die Departmentreferenten kommen alle aus der Wissenschaft, sind promoviert und haben eine gewisse Zeit als Postdoc gearbeitet. Es steht ihnen weiterhin frei, etwa 20 Prozent ihrer Arbeitszeit der eigenen Forschung zu widmen. Das ist wichtig für alle Beteiligten, denn sie müssen ja wissen, wovon sie sprechen beziehungsweise was die Anliegen von Wissenschaftlern sind.

Wie wird der Informationsfluss aus den Sitzungen mit dem Vorstand umgesetzt?

Über alle SMK-Sitzungen wird ein Kurzprotokoll im Intranet veröffentlicht. Darüber hin-



aus finden in allen Departments regelmäßig Treffen der Direktoren mit den Sektionsleitern statt. Hier ist der Fluss bereits gut etabliert. Auf der Sektionsebene sind in erster Linie die Sektionsleiter gefragt. An dieser Stelle gibt es sicher noch Entwicklungsbedarf. Wichtig ist, dass die Information auf Sektionsebene mehr in die Breite geht. In manchen Sektionen läuft das ganz gut, in anderen erwirken bestimmte Themen Überraschung bei den einzelnen Mitarbeitern, obwohl sie schon seit Monaten diskutiert werden.

Vielleicht kann hier auch unser Wissenschaftlicher Rat, in dem drei gewählte wissenschaftliche Mitarbeiter vertreten sind, künftig eine stärkere Rolle spielen.

Gesprächspartner:
Dr. Stefan Schwartze
Administrativer
Vorstand





Department 1 : Dr. Sibylle Itzerott

Sibylle Itzerott studierte Geographie in Potsdam und promovierte auf dem Gebiet der Fernerkundung zum Thema Ertragsabschätzung von landwirtschaftlichen Kulturen. Seit 1988 war sie überwiegend in Drittmittelprojekten mit relevanten Themen beschäftigt, bis sie 2001 von der Universität Potsdam ans GFZ wechselte. Seitdem koordiniert sie auch Projekte wie EnMAP und leitet die Fernerkundungsgruppe innerhalb von TERENO-Nordost. Frau Itzerott ist in Sektion 1.4 „Fernerkundung“ tätig.



Department 2: Dr. Patricia Ritter

Patricia Ritter studierte bis 1989 Geophysik an der FU Berlin und promovierte 1996 an der University of Edinburgh im Fachgebiet geomagnetische Tiefensondierung. 1998-2000 erhielt sie ein Forschungsstipendium der DFG und arbeitet seitdem am GFZ in der Sektion 2.3 „Erdmagnetfeld“. Mit der Auswertung der magnetischen Daten des Satelliten CHAMP verlagerten sich ihre wissenschaftlichen Interessen hin zur Physik der Ionosphäre und dem Einfluss des Magnetfelds auf die Prozesse im erdnahen Weltraum. Seit 2005 arbeitet sie an der Vorbereitung der ESA Satellitenmission Swarm. 2009 bis Ende 2012 war sie die Sprecherin des Swarm-Projektbüros Deutschland.



Department 3: Dr. Kirsten Elger

Kirsten Elger studierte bis 1998 Geologie/Paläontologie an der FU Berlin und promovierte 2003 am GFZ im Rahmen des DFG Sonderforschungsbereiches 267 „Deformationsprozesse in den Anden“ mit einer strukturgeologischen Arbeit über das bolivianische Altiplano. Als wissenschaftlich-technische Managerin am AWI war sie in zuerst einem ESA Service-Projekt für Fernerkundungsanwendungen im Permafrost und anschließend in zwei internationalen EU-Projekten für das Datenmanagement und den Aufbau einer internationalen Permafrost Monitoring-Datenbank verantwortlich. Seit Mai ist sie in der Sektion 3.1 „Dynamik der Lithosphäre“ tätig.



Department 4: Dr. Franziska Wilke

Franziska Wilke ist seit Mai 2010 am GFZ beschäftigt. Sie arbeitet seitdem in der Sektion 4.2 „Anorganische und Isotopengeochemie“ und beschäftigt sich unter anderem mit der Petrologie und Geochronologie von Eklogiten zum Beispiel aus dem westlichen Himalaya, einem Themenbereich das sie seit ihrer Doktorarbeit verfolgt. Zurzeit ist sie noch mit einer halben Stelle an der Universität Potsdam innerhalb des Projekts GeoEn beschäftigt.



Department 5: Dr. Sergiy Vorogushyn

Sergiy Vorogushyn studierte 1998-2004 im Internationalen Studiengang „Umwelt- und Ressourcenmanagement“ mit der Vertiefung in Hydrologie an der BTU Cottbus, TU Wien und an der Universität Belo Horizonte, Brasilien. 2004-2008 war er als Doktorand in der Sektion 5.4 „Hydrologie“ tätig und promovierte zum Thema der Hochwasserrisikoabschätzung und Deichsicherheitsanalyse an der Universität Potsdam. Als Postdoc am GFZ übernahm Dr. Vorogushyn zunächst die Koordinierung vom Gesamtprojekt CAWa („Wasser in Zentralasien“) und im Anschluss die des Arbeitspakets „Regionale Wasserressourcen- und Klimamodellierung“.



Geoengineering-Zentren und Wissenschaftliche Infrastrukturen: Daniel Acksel

Daniel Acksel ist Diplom-Geograph mit vertiefenden Kenntnissen in Geologie und Geoinformatik. Nach dem Studium war er mehrere Jahre für eine große deutsche Ingenieurgesellschaft aus dem Sektor Bergbau und Energie als Projektleiter im Bereich Umweltconsulting tätig. Seit 2007 ist Herr Acksel am GFZ betraut mit der Steuerung der Großvorhaben der Bundesrepublik Deutschland zur Implementierung des Tsunami-Frühwarnsystems im Indischen Ozean als Beitrag für den Wiederaufbau der Infrastrukturen nach der Tsunami-Katastrophe im Jahr 2004 (GITEWS, PROTECTS). Zudem ist er als konstituierendes Mitglied der vom BMBF geführten Arbeitsgemeinschaft „Controlling von Großprojekten“ tätig.

Das kleinste Puzzle der Welt

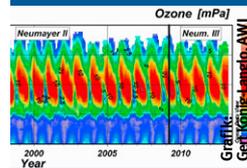


Bild: Jochen Henkel, KIT

Drei Puzzlestücke von je knapp einem Millimeter Größe fügen sich zum wahrscheinlich kleinsten Puzzle

der Welt zusammen. Hergestellt haben es Forscher mit dem neuen Verfahren „LIGA2.X“, dass mikrostrukturierte Guss-Formen mit der Synchrotronstrahlenquelle ANKA am KIT herstellt. Damit gelingt es, kostengünstige Massenfertigung und höchste Präzision auf der Mikroskala zu vereinen, etwa für Bauteile in Uhren, Motoren oder Medizinprodukten. Winzige Spritzgussteile in großen Stückzahlen mit höchster Genauigkeit werden nun möglich.

Das Ozonloch wird kleiner



Die Ozonschicht über der Antarktis erholt sich. Wie Ozon-Messungen von Meteorologen des Alfred-Wegener-

Institutes, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI), belegen, sind die Ozonwerte innerhalb des Ozonlochs über der deutschen Antarktis-Forschungsstation Neumayer-Station III im Jahr 2012 zum wiederholten Male deutlich über den Rekordwerten aus dem Zeitraum 2000 bis 2009 geblieben. Eine Entwicklung, die Hoffnung macht.

Forscher machen Struktur einer unterkühlten Flüssigkeit sichtbar

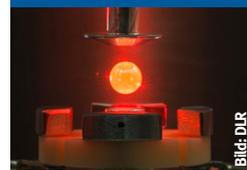
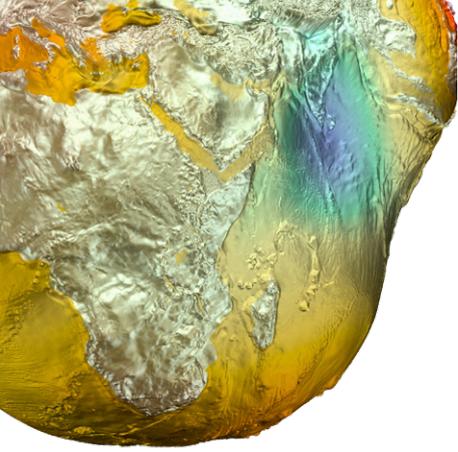


Bild: DLR

Werden flüssige Metallgemische langsam abgekühlt, so entsteht vor ihrem Übergang in die feste Phase eine Flüssigkeit

mit gleicher Konzentration, aber stärker geordneter Struktur. Diese Struktur haben Materialwissenschaftler der Universität des Saarlandes in einem gemeinsamen Projekt mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) bei DESY nun erstmals nachgewiesen. Sie brachten dazu Metalltröpfchen in die Schwebe und durchstrahlten sie beim Abkühlen mit DESYs Röntgenquellen DORIS III. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.





Salzwasser-Migration

Ein neues DFG-Projekt widmet sich der Versalzungsgefährdung von Israels größtem Süßwasser-Reservoir

Im Mai begann ein neues DFG-Verbundprojekt, das sich dem größten Süßwasser-See Israels widmet. Der See Genezareth liegt im Tiberias-Becken Nordisraels und ist mit 212 m unter dem Meeresspiegel der tiefstgelegene Süßwassersee der Erde. Ziel des Projekts ist es, mittels gekoppelter hydrogeologischer und hydrochemischer Modellierung regionale und politische Grenzen überschreitende Salzwasserbewegungen im Tiberias-Becken zu identifizieren. Alle Quellen der potenziellen Versalzung des Sees werden untersucht, insbesondere die Beziehung zu den der Salzwässer von Ha'on und Tiberias. Die Partner des Projekts sind die Universität Tel Aviv, Israel, die Universität Amman, Jordanien, sowie das UFZ und die FU Berlin.

Mithilfe von 3D-Modellen, unter Berücksichtigung der Geologie der Region, sollen grundlegende Prozesse identifiziert werden, welche die Strömungen und den dichteabhängigen Stofftransport im Tiberias Becken antreiben.

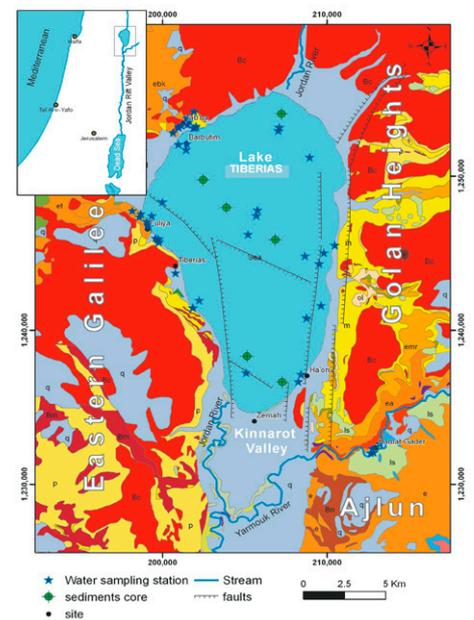
Diese Prozesse können sowohl extern (topographische oder anthropogene Ursachen) als auch intern (geothermische und –chemische Gradienten) angetrieben sein. Wir wollen herausfinden, welchen Einfluss Bruchzonen, Störungen und der Wasserspiegel des Sees auf das Strömungsregime haben und ob beziehungsweise wie das gegebenenfalls gestörte thermische Gleichgewicht thermohaline Konvektion hervorruft – und wie diese wiederum das geothermische Feld und den Eintrag von

Salzwässern in den See beeinflussen. Um die physikalischen Prozesse der Fluidbewegung im Untergrund zu verstehen, wird auch die Wasserchemie untersucht.

Die Ergebnisse des geplanten Projekts sollen die Möglichkeiten der Bewertung der Versalzungsgefährdung erweitern. Vor allem lokale Entscheidungsträger könnten diese Information nutzen, um die beobachtete Versalzung des Sees positiv zu beeinflussen. Die Modelle beruhen auf Daten des israelischen Wasserwerks Mekorot und der israelischen und jordanischen Partner, die über drei Dekaden mittels Feldarbeit erhoben wurden sowie den Ergebnissen der deutsch-israelisch-palästinensisch-jordanischen Kooperation der letzten 15 Jahre. Die Partner stellen die führenden lokalen Experten hinsichtlich des Systemverständnisses der hydrogeologischen und hydrochemischen Eigenschaften des Tiberias Beckens.

Die Bewertung potenzieller Versalzung ist eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe. Ziel ist es, Wassermanagement-Strategien zu definieren, um eine nachhaltige und angemessene Verwendung der größten Süßwasser-Resource im Jordantal zu ermöglichen und damit zugleich zu einem stabilen politischen Klima beizutragen. In dieser Hinsicht könnte das zu erstellende Modell helfen, die sogenannte rote Linie neu zu definieren, die als kritischer Wasserspiegel des Sees gilt, unterhalb dessen ein drastischer Anstieg der Versalzung vermutet wird.

Lageplan des Untersuchungsgebiets. Hervorgehoben sind die Standorte der Quellen von Tabcha, Barbutim, Fuliya, Tiberias, Zemah und Ha'on (Schwarze Punkte), die die wichtigsten Quellen für unterschiedlich zusammengesetzte Salzlösungen darstellen (modifiziert nach Sneh et al., 1998 und Reznikov et al., 2004).



Dr. Fabien Magri
Sektion 5.3
Hydrogeologie



Neues aus der Welt...

Forschungsdaten-Infrastrukturen: Wohin die Reise geht

Das DFG-Projekt „Radieschen“ hat seinen Abschlussbericht zu Forschungsdaten-Infrastrukturen veröffentlicht. Wie sieht die Entwicklung von Forschungsdaten-Infrastrukturen in der weiteren Zukunft aus? Ist „Big Data“ tatsächlich auch ein bedeutender Trend in der Wissenschaft? Wie lassen sich Forschungsdaten-Infrastrukturen langfristig in einem Umfeld betreiben, das einem andauernden technologischen Wandel unterworfen ist? Welchen Einfluss haben der Trend zu Cloud-Anwendungen, mobile Geräte oder das Wachsen der sozialen Netzwerke auf die Entwicklung von Forschungsdaten-Infrastrukturen? Informationen finden Sie auf den Projektseiten von Radieschen: <http://www.forschungsdaten.org>



**Informationsportal
Forschungsdaten**

Personalia

Entwicklungen am GFZ

Dr. Jens Wickert leitet internationale Expertengruppe für neues Klimaexperiment an Bord der ISS-Weltraumstation



Am 11. Juni 2013 wurde bei der Europäischen Weltraumbehörde ESA in Noordwijk bei Amsterdam der GFZ-Wissenschaftler **Dr. Jens Wickert** (Sektion 1.1, GPS/Galileo-Erdbeobachtung) zum Vorsitzenden einer internationalen Wissenschaftlergruppe gewählt, die erste Schritte für ein neues Experiment zur Klimaforschung an Bord der Internationalen Weltraumstation ISS steuern soll. Die verantwortungsvolle Arbeit der sogenannten Science Advisory Group (SAG) erfolgt in enger Kooperation mit der ESA und soll sichern, dass die wissenschaftliche Ziele der neuen Mission GEROS-ISS auch tatsächlich erreicht werden. GEROS-ISS (GNSS Reflectometry, Radio Occultation and Scatterometry onboard ISS) wird erstmals von Ozeanoberflächen reflektierte Signale von Navigationssatelliten (GPS, Galileo, GLONASS, Beidou) nutzen, um klimarelevante Ozeaneigenschaften abzuleiten, wie geometrische Höhe, Meeresströmungen oder Wellenhöhe, die mit der Windgeschwindigkeit korreliert werden kann. Zusätzlich wird angestrebt, Atmosphäreneigenschaften wie Temperatur und Wasserdampfgehalt der Atmosphäre sehr genau zu bestimmen, eine Methode, die mit dem deutschen Satelliten CHAMP wesentlich am GFZ entwickelt wurde. Im Mittelpunkt der jetzigen Arbeit der Expertengruppe

steht die Vorbereitung von Industriestudien zur konkreten Umsetzung von GEROS auf der ISS um die technische Machbarkeit der geplanten neuartigen Messungen näher zu untersuchen. Der weitere Verlauf von GEROS und die endgültige Umsetzung sind vom Ergebnis dieser Studien abhängig. Bei erfolgreichem Verlauf dieser Aktivitäten wird der Start von GEROS-ISS für 2018 erwartet.

Prof. Dr. Claudia Stolle ist die neue Leiterin der Sektion 2.3 „Erdmagnetfeld“



Seit dem 1. Juli 2013 ist **Prof. Dr. Claudia Stolle** die neue Leiterin der Sektion 2.3 „Erdmagnetfeld“. Zum gleichen Zeitpunkt übernimmt sie im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit dem GFZ und der Universität Potsdam eine Professur für „Erdmagnetfeld“ an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Ihr wissenschaftliches Interesse konzentriert sich auf die Wechselwirkung zwischen dem Erdmagnetfeld und den Phänomenen und Trends in der oberen Atmosphäre sowie auf die Charakterisierung der Quellen des geomagnetischen Feldes im erdnahen Weltraum. Frau Prof. Stolle wechselte von der Technischen Universität Dänemark (DTU) in Kopenhagen an das GFZ. Während ihrer Zeit an der DTU hat sie als ‚Senior Scientist‘ die wissenschaftliche Leitung für das ausgedehnte Netzwerk von Boden-Magnetometern der DTU übernommen. Darüber hinaus befasste sie sich intensiv mit der Entwicklung von Auswerteprogrammen für die wissenschaftlichen Daten der ESA Satellitenmission Swarm. Nach ihrem Diplom in Meteorologie am Centre national de la recherche scientifique (CNRS) und am französischen Wetterdienst Météo France in Toulouse promovierte Claudia Stolle an der Universität Leipzig über die neuen Möglichkeiten der Tomographie der Ionosphäre mittels GPS-Messungen. Ihre PostDoc-Zeit verbrachte sie anschließend am GFZ. Hier wertete sie CHAMP-Daten der Ionosphäre und der oberen Atmosphäre aus. Ihr Fokus lag dabei auf lokalen Variationen des Elektronengehalts und der Kopplung von Thermosphäre und Ionosphäre. Zurückgekehrt ans GFZ möchte sie ihre Kompetenz in der Beschreibung der verschiedenen Quellen des geomagnetischen Feldes ausbauen, die sowohl im Inneren der Erde als auch im erdnahen Weltraum zu finden sind. Diese Fragestellung beinhaltet auch das Weltraumwetter, schon lange ein Thema am GFZ.

Dr. Waliur Rahaman ist ein neuer Alexander von Humboldt Postdoctoral Research Fellow

Dr. Waliur Rahaman arbeitete zuletzt in seinem Heimatland Indien. Im Eiskern-Labor des National Centre for Antarctic & Ocean Research in Goa ging er seinen wissenschaftlichen Interessen nach, unter anderem der polaren Klimavariabilität und deren Fernwirkungen bis zu den (Sub-)Tropen mittels chemischer und Isotopen-Proxies. Am 29. April kam er an das GFZ. Sein Stipendium hat er für 2 Jahre erhalten. Er arbeitet zusammen mit Prof. Dr. Friedhelm von Blanckenburg in der Sektion 3.4 „Oberflächennahe Geochemie“. Sein konkretes Forschungsthema lautet „Verwitterung und Erosion im Himalaya: Untersuchungen mittels stabiler Li-Isotope und den kosmogenen Nukliden ^{10}Be und ^{26}Al “. Das Bild zeigt ihn mit dem Bundespräsidenten Joachim Gauck (Mitte) und dem Präsidenten der AvH-Stiftung, Professor Dr. Helmut Schwarz (links) bei dem jährlichen Treffen der Alexander von Humboldt-Stiftung.



System Hitze: Grillen, Laufen, Tanzen

Der Sommer 2013 bietet viele Möglichkeiten, einander besser kennenzulernen

Der Sommer ist da, die Sonne brennt, die Kehle ist trocken, der Magen knurrt... Was schafft in solch Zeiten eine bessere Linderung, als ein entspanntes Grillen unter Gleichgesinnten?

Daher wurde auch in diesem Jahr erneut das Young Scientist BBQ von den Doktorandenvertretungen des GFZ und AWI, sowie von jungen Wissenschaftlern des PIK organisiert.

Hinter dem geschichtsträchtigen Haus A62 trafen sich am 11. Juli zu diesem Event etwa 70 Studenten, Doktoranden und Post-Docs aller Institute des Telegrafenberg, um sich kennenzulernen und auszutauschen.

Mit dem selbstmitgebrachten Grillgemüse und leckeren Salaten, mit Steak und Fleischspießen, standen Vegetarier und Fleischliebhaber stundenlang an den glühenden Grills und ließen es sich schmecken.

Die bereitgestellten kühlen Getränke und die ausgezeichnete DJ-Musik trugen zu ausgehenden Gesprächen und nächtlichem Tanz bei.



Junge Wissenschaftler beim Grillen

Eine aufgespannte Slackline lud dazu ein, die eigene Geschicklichkeit und den Gleichgewichtssinn auszutesten. Das spontan improvisierte Volleyballnetz, sowie das Frisbee und der Hacky Sack boten hervorragende Möglichkeiten, bis in die Nacht aktiv zu bleiben.

Aber egal ob mit Spiel, anregenden Gesprächen oder dem Entspannen auf der Sommerwiese: bei bestem Wetter und ausgelassener Stimmung wurde bis in die frühen Morgenstunden erzählt, gelacht und gegen unzählige Mücken gekämpft.

„Und nun die Wettervorhersage für Mittwoch, den 9. Juni 2013: Heiß und sehr schwül mit Höchstwerten bis 37 Grad“

Eine willkommene Ausrede, um die Laufrunde ausfallen zu lassen? Nicht für die 41 tapferen GFZ-Kolleginnen und Kollegen, die trotz dieser Aussicht die 4,6 Kilometer vom 5. DAK Firmenlauf in Potsdam bestritten. Und auch wenn selbstverständlich am Ende alle gewonnen haben, hat unser Frauenteam wieder einmal die Konkurrenz im Staub gelassen. Der Glückwunsch für die grandiose Gesamtzeit von 01:23:05 und damit der Pokal „Schnellstes Frauenteam“ geht an Steffi Genderjahn, Jennifer Weigt, Julia Nickel und Stefanie Pötz. Doch damit nicht genug, denn Christian Hohmann, Benedikt Soja, Henryk Dobslaw und Christian Sippl belegten in der Kategorie Team Männer

den ebenfalls hervorragenden 2. Platz. Und es liegt wohl der Verdacht unlauterer Wirkung der Telegrafenberg Höhenluft nahe, denn Constantin Mildner hängt alle seine GFZ-Kollegen ab, gewann die Trophäe „Schnellster Azubi“ und erreichte die 10. beste Einzelleistung des Tages (17:07 min). Herzlichen Glückwunsch allen, die es bei diesen Temperaturen bis ins Ziel geschafft haben.

„Eins, zwei, drei! Im Sauseschritt läuft die Zeit - wir laufen mit.“
(Wilhelm Busch)



Das schnellste Frauenteam des 5. DAK Firmenlaufs wurde vom GFZ gestellt (v.l.n.r.): Julia Nickel (Sekt. 4.3), Steffi Genderjahn (Sekt. 4.5), Stefanie Pötz (Sekt. 4.3) und Jennifer Weigt (Sekt. 4.5)

Ihre Administration

Neuigkeiten aus der Verwaltung

3x NEU IN DER PERSONALABTEILUNG

Zwei neue Mitarbeiterinnen und ein neuer Mitarbeiter verstärken seit kurzem die Personalabteilung. Mit Cornelia Schäfer (Bild links) konnte eine neue stellvertretende Abteilungsleiterin gewonnen werden. Die Juristin leitet die neu eingerichtete Arbeitsgruppe „Verträge“ und ist damit fachlich zuständig für alle Fragen zum Arbeits- und Sozialrecht, also rund um den Arbeitsvertrag, sowie zu Grundsatzfragen zum Tarifrecht.

Lothar Heinze ist seit dem 01.04.2013 neu an Bord und wird die ebenfalls neu eingerichtete Arbeitsgruppe „Services“ anleiten. Thematisch sind hier folgende Bereiche zugeordnet: Reisekostenabrechnung, Stellenausschreibung und Bewerbermanagement, sowie Soziales (Gesundheitsschutz, Betriebsarzt, Kinderbetreuung etc.). Herr Heinze ist Diplom-Verwaltungswissenschaftler.

Seit dem 01.04.2013 ist Janine Appel (rechts) nach kurzer Elternzeit wieder am GFZ. Ihre wesentliche Aufgabe ist die Aufarbeitung und Ergänzung der Stellenbeschreibungen und -bewertungen. Frau Winzer freut sich über die langersehnte Unterstützung.



Anerkannter Ausbildungs- betrieb

GFZ IST ANERKANNTER AUSBILDUNGSBETRIEB

Im Rahmen des „Brandenburgischen Ausbildungskonsenses“ zeichnete Dr.-Ing. Victor Stimming, Präsident der Industrie- und Handelskammer Potsdam, am 17. Juli zusammen mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens das GFZ mit der Urkunde „Anerkannter Ausbildungsbetrieb“ aus. Die Urkunde erhielt Dr. Stefan Schwartze, Administrativer Vorstand des GFZ, aus den Händen vom IHK-Präsidenten bei einem Betriebsbesuch.

Mit dem 1. September gibt es am GFZ insgesamt 34 Auszubildende - ein Drittel sind Frauen. Seit dem Jahr 1992 haben 173 Azubis, darunter 76 Frauen, eine Ausbildung abgeschlossen.

Insgesamt 28 erhielten in der Folge eine Festanstellung am GFZ.



V2: KREDITKARTENSYSTEM IM GFZ

Für vom GFZ organisierte Veranstaltungen kann nun von den externen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für Einzahlungen von Tagungsgebühren das Kreditkartensystem des GFZ genutzt werden. Einzahlungen sind so per Visa-, Master- und amex- Kreditkarten möglich. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank Berlin und dem Rechenzentrum des GFZ ist es gelungen, ein neues System im GFZ zu integrieren. Hiernach können sich fremde Teilnehmer über eine Schnittstelle der Tagungs-Webseite einen Zugang zur Registrierung und Bezahlung schaffen. Wenn Sie eine Tagung durchführen möchten, hilft V2 gerne weiter.

INFO



Simone Eckstein
- 1623
simone@gfz-potsdam.de



TECHNOLOGIETRANSFER

Im Januar startete das vom BMBF geförderte Projekt „Konzeption und Erprobung von Modellen für forschungsnahen Transferstrukturen“ (TMod). In dem Vorhaben, das gemeinsam mit zwei weiteren Helmholtz- und zwei Leibniz-Instituten durchgeführt wird, werden neue inhaltliche und strukturelle Ansätze für den Technologietransfer entwickelt und erprobt. Die Koordination hat das GFZ übernommen.

Seit Februar arbeitet Herr Martin Otto (Bild) als Projektmanager für das Vorhaben am GFZ. Herr Otto ist Geograph und hat zuvor für die „Hanover Rückversicherung AG“ Naturgefahrenmodelle entwickelt.

INFO



Martin Otto
- 1023
martin.otto@gfz-potsdam.de

Titelbild: Das Hirschgeweih hängt in einem Besprechungsraum in Haus D

Statement des Rechenzentrums zum Thema Intranet

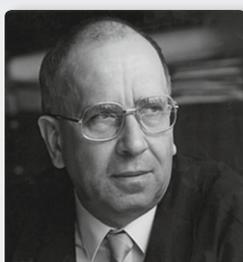
Während des Aufbaus und der Migration in den neuen TYPO₃-basierten Internet-Auftritt des GFZ haben viele Nutzer bereits positive Erfahrungen gesammelt. Nicht zuletzt durch die vom RZ angebotenen Schulungen wurde der Umstieg der Editoren auf TYPO₃ unterstützt. Diese positiven Erfahrungen haben unter anderem dazu geführt, die Entscheidung für Liferay als Intranet zu überdenken. Als Ergebnis dieser Neubetrachtung wurde nun entschieden, TYPO₃ auch als Plattform für das neue Intranet-Informationsangebot des GFZ zu nutzen.

Ronny Kopischke
Leiter des Rechenzentrums



Beprobung grosser Flüsse- Bitte um Hilfe

So lautete der Aufruf von Dr. Hella Wittmann-Oelze bereits am 6. Dezember 2012. Für die Doktorarbeit von Hanna Haedke in der Sektion 3.4 Oberflächennahe Geochemie bat sie Kolleginnen und Kollegen im Rahmen ihres Urlaubs kurz an einem großen Fluß anzuhalten – und Sand einzutüten. Ob Orinoco, Nil oder Rio Grande: Hauptsache, die kosmogene Nuklidanalyse zur Bestimmung der Erosionsrate des Einzugsgebiets kann vorangebracht werden. Die Bitte zur unkonventionellen Beprobung war erfolgreich: Dank der Bereitstellung von Probenütchen sowie DHL-Nummern und Zolldeklarationen erreichten Frau Wittmann-Oelze Proben von Mississippi, Ebro, Tejo und Duoro. Die nächsten Urlauber sind schon bereit und werden tüchchenweise Sand vom Yellow River, Mekong, Rhone, Columbia River und Zambesi-Fluß mitbringen.



Nachruf

Mit Trauer und Anteilnahme geben wir Nachricht vom Tod unseres ehemaligen Mitarbeiters Prof. Dr. Peter Bankwitz der am 23. Juni 2013 im Alter von 82 Jahren verstarb. Herr Prof. Bankwitz war vom 1. September 1955 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 30. September 1996 zunächst am Geotektonischen Institut, ab 1969 im Zentralinstitut für Physik der Erde und ab dem 1. Januar 1992 am GeoForschungsZentrum GFZ beschäftigt. Im Rahmen seiner Forschungen auf dem Gebiet der Geotektonik hat er sich internationale Anerkennung erworben. Durch seine Mitarbeit in vielen bedeutenden Gremien hat er zum Ansehen des GFZ wesentlich beigetragen. Mit Herrn Prof. Bankwitz verlieren die Geowissenschaften einen herausragenden Wissenschaftler. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Rote Teppich

Die fünf Ingenieure, die maßgeblich an der Entwicklung des Internets und des World Wide Webs beteiligt waren, erhielten im Buckingham Palace am 25. Juni den Queen-Elizabeth-Preis für Ingenieurwissenschaften aus den Händen von **Queen Elizabeth II.** Der Wissenschaftliche Vorstand des GFZ, **Prof. Dr. Reinhard Hüttel**, ist Mitglied der Jury und war ebenfalls vor Ort.

Am 9. Mai besuchte **Dr. Shaylesh Nayak**, Staatssekretär im indischen Ministerium für Geowissenschaften (MoES) in Delhi mit einer Delegation das GFZ und das KTB Tiefenlabor des GFZ in Windischeschenbach. Der Besuch diente der Vorbereitung mehrerer Kooperationsvorhaben zwischen dem MoES, dem indischen National Geophysical Research Institute (NGRI) und dem GFZ.



*Ihre Majestät Queen Elizabeth II mit den Gewinnern des Queen-Elizabeth-Preises für Ingenieurwissenschaften. V.l.n.r.: Vint Cerf, Robert Kahn, Queen Elizabeth II, Tim Berners-Lee und Louis Pouzin.
Foto: Mit freundlicher Genehmigung QEP/Associated Press*

termine

Datum	Thema	Veranstaltungsort/Link
20. 08. 2013	Inbetriebnahme des neuen Sekundärionen-Massenspektrometers	Zwischen den Gebäuden E & F
04. 09. 2013	IAG 2013 - wissenschaftliche Hauptversammlung der IAG	Vortragsräume & Hörsaal Haus H
04. 11. - 06.11. 2013	CO ₂ CARE – Abschlusskonferenz des Projekts	Vortragsräume & Hörsaal Haus H
11. 11. - 13.11. 2013	Science Conference ICDP	Vortragsräume & Hörsaal Haus H

Impressum

Herausgeber: Helmholtz-Zentrum Potsdam – **Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ**, Öffentlichkeitsarbeit, Telegrafenberg, 14473 Potsdam, www.gfz-potsdam.de,
Redaktion: Robin Hanna, Franz Ossing (viSDP), Heinrich Hecht, GeoForschungsZeitung@gfz-potsdam.de, Bilder GFZ, soweit nicht anders angegeben